

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 8

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie sein Vorgänger, Major von Plönnies, ist auch Major Weigand ein eifriger Verehrer des kleinen Calibers. Er begrüßt, daß die Schweiz zuerst die richtige Bahn betreten, glaubt aber, daß die Staaten, welche sie in der Folge nachgeahmt, noch weiter hätten gehen sollen. Auf S. 44 lesen wir wenigstens Folgendes:

„Durch Einführung des Calibers von 8 m/m statt dem meist gebräuchlichen von 11 m/m würde man im Frieden und im Krieg 50% Munition ersparen; Geschöß 15,08 g gegenüber z. B. 28,51 g, das Gewicht der Taschenmunition um 50% vermindern, oder die Zahl der mitgeführten Patronen um 50% vermehren und ebenso die Ausrüstung der Patronenwagen um die Hälfte vermehren. Außerdem hätte man den Lauf bei gleicher Stärke leichter halten und dem Geschöß eine zweckmäßigere Spitze geben können. Würde dabei die Ladung für das Caliber von 11m/m angenommen, so würde, ohne Gewicht und Kosten der Patronen zu vermehren und ohne das Arbeitsvermögen zu vermindern, eine flachere Bahn und daher eine größere Treffwirkung erreicht worden sein.“

Die größere Länge der Patronen dürfte nach unserm Dafürhalten doch einige Schwierigkeit bereiten, überdies ist sehr zu vermuthen, daß die Treff-Resultate bei den großen Distanzen wenig günstig ausfallen würden. Doch heutigen Tags legt man in allen Armeen auf Fernfeuerkalben ein besonders großes Gewicht und wir glauben mit vollem Recht, so lange es noch Armeen gibt, die auf dem Gefechtsfeld taktische Formen anwenden, welche einer andern Zeit, andern Waffen und einer andern Taktik angehören.

Die heutige Bewaffnung unserer Infanterie (das Vetterligewehr) wird in günstigem Sinne besprochen.

Das Buch eignet sich zum Selbststudium. Hierzu trägt der von der Verlagsbuchhandlung schön ausgestattete Atlas, welcher 244 Figuren enthält, das Seinige bei. — Die Figurentafeln sind aus der lithographischen Anstalt von F. Witz in Darmstadt hervorgegangen; sie sind schön und mit großer Sorgfalt ausgeführt und gereichen der Anstalt zur Ehre.

Eidgenossenschaft.

— (Wahl.) In Ersetzung des zurückgetretenen Herrn Oberstleutnant Siegel wird als Direktor des eidgenössischen Laboratoriums in Thun gewählt Herr Eduard Rubin von Lauterbrunnen, bisheriger Adjunkt des Laboratoriums.

— (Nationalvergütung.) In Anwendung vom Artikel 3 des Bundesbeschlusses vom 8. Juni 1877 über Vergütung von Pferdeationen im Friedensverhältnis hat der Bundesrath die Nationalvergütung für die pferderechtigten Militärbeamten und Offiziere auf 2 Franken für das Jahr 1878 festgesetzt.

— (Die neue Felddienst-Anleitung), welche von H. Stabmajor Hungerbühler bearbeitet worden ist, soll nach Beschluß des Bundesrathes im laufenden Jahr, soweit sie den Sicherheits- und Rundschäfts-Dienst betrifft, in allen Militärschulen provisorisch eingeführt werden.

— (Von der Grenze.) Auf Begehren der italienischen Regierung hat der Bundesrath vier italienischen Officieren die Erlaubniß ertheilt, an der schweizerischen Grenze geodätische Arbeiten vornehmen, zu diesem Behufe tessinisches Gebiet betreten und dort Signale u. s. w. errichten zu dürfen.

— (Eine Commission zum Ankauf von Militärpferden) ist nach Deutschland abgesendet worden. Der ihr zur Verfügung gestellte Credit beträgt 150,000 bis 180,000 Franken.

— (Zur Aufmunterung der freiwilligen Schießvereine) hat das eidg. Militär-Departement nach dem „Wintertürer Landboten“ der Grülli-Schützengesellschaft von Neuenburg eine Summe von Fr. 50 bestimmt als Spezialbelohnung für den Ausmarsch vom 4. August 1878, verbunden mit taktischen Uebungen, worüber ein detaillirter Bericht eingereicht wurde. — Unter den zahlreichen Schützengesellschaften des Kantons ist die Grülli-Schützengesellschaft von Neuenburg die erste, welcher diese spezielle Auszeichnung zu Theil wurde.

— (Waffenplatz Bellinzona.) Die Gemeinbesammlung der Stadt Bellinzona ratifizierte mit großer Mehrheit den Vertrag des Stadtrathes mit dem eidg. Militärdepartement betreffend den Waffenplatz. — Der Beitrag des Kantons beläuft sich laut „N. S. S.“ auf Fr. 5000 jährlich, die Leistungen der Stadt Bellinz auf Fr. 400,000.

— (Zahlreiche Bestrafungen) wegen Vernachlässigung der Gewehre haben in der VI. Division stattgefunden. In der Kaserne von Zürich haben in den letzten zwei Monaten nicht weniger als 300 Mann einen 1 bis 3tägigen Arrest abzupfen gehabt, weil bei der Gewehrinspektion ihre Waffen nicht in Ordnung befunden wurden. — Es sind dieses etwas viel Bestrafungen; der Herr Controleur scheint sehr scharf zu Werk gegangen zu sein.

— (Ein Verwaltungsoffiziers-Verein der Stadt Bern) ist gegründet worden. Zweck des Vereins ist Besprechung von die Verwaltung betreffenden Fragen und Förderung der Ausbildung der Mitglieder durch Vorträge u. s. w. Die Leitung der Geschäfte ist einem Vorstand von 5 Mitgliedern übertragen. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Fr. Es soll alle Monate wenigstens eine Sitzung stattfinden.

— (Die Zürcher Feuerwerker-Gesellschaft), welche über einen ziemlich beschränkten Stoff verfügt und denselben seit Anfang dieses Jahrhunderts nach allen Richtungen ausgebeutet hat, empfindet dato eine gewisse Schwierigkeit, ihre Blätter mit Stoff von Bedeutung zu füllen. Hervorragende Kriegsthaten von Schweizern in fremdem Dienst sind seit dem Verbot der Militärcapitulationen selten geworden. — Das diesjährige Neujahrsblatt — Verfasser Herr Oberst A. Bürkli-Meyer — enthält das wenige, was wir über den Dienst von Schweizern im Sold der holländisch-ostindischen Compagnie wissen, deren kurzer Geschichtsabriss den ersten Theil des Festes einnimmt. Persönliches Interesse wird ihm im zweiten Theil verliehen durch Mittheilung der Papiere und Briefe, welche einen am Cap extrurkenen Thunischgut aus angesehener Zürcher Familie (Meyer zum Stäg) betreffen, und durch Notizen über das Regiment de Meuron, in dem der spätere Feldmarschall Dork sich schon früher auszeichnete.

A. Sch. S.

— (Der Offiziersverein der VI. Division) hielt die diesjährige Versammlung Sonntag den 9. Februar in Zürich ab. — Es hatten sich über 200 Offiziere zu der Hauptversammlung eingefunden. Herr Generalstabs-Oberstleutnant A. Bühler (von Winterthur) hielt einen sehr interessanten und gehaltvollen Vortrag über die Gefechtsübungen bei Illnau, Baffersdorf und Kloten. Es war um so leichter, dem lehrreichen Vortrag zu folgen, als von den verschiedenen Terrainabschnitten schön, in Farbendruck ausgeführte Karten im Maßstab von 1 : 5000 und 1 : 10,000 vorlagen. Dieselben sind aus der lithographischen Anstalt der Herren Wurster und Randegger in Winterthur und des Herrn Rüseli in Zürich hervorgegangen. Der Vortrag dauerte über 3 Stunden, doch alle Offiziere in dem blüthgebrängten Saal, folgten demselben mit Aufmerksamkeit. Es ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß sozusagen Niemand, außer in den 2 besondern kurzen Pausen, sich entfernte, um sich zu restauriren. Wirklich bei dem Vortrag waren mehr Anwesende als beim Diner. Letzteres fand im Hôtel Bellevue statt. Herr Oberstleutnant Escher brachte bei demselben einen Toast auf die eidg. Armee, wobei er der waadtländischen Waffenbrüder gedachte, von welchen ein Ehrenbegeh mit dem schönen militärischen Wahlspruch:

„Fais ce que dois, vienne que pourra“ den Tisch schmückte. (Der Becher gehört der kantonalen Zürcher Offiziersgesellschaft.) Einen zweiten Trinkspruch brachte Herr Oberst-Divisionär Egloff auf den Eifer und die freiwillige Thätigkeit der Offiziere. Hiermit war in würdiger Weise die Reihe der Toaste abgeschlossen. Herr Dr. Höfner brachte noch zwei patriotische Gedichte eigener Composition vor. — Um 5 Uhr trennte man sich. — Von sog. Feststimmung war bei dieser Versammlung nichts zu bemerken, gleichwohl glauben wir, daß keines der Mitglieder dieselbe unberücksichtigt verlassen habe. Musik und Trephäen waren keine vorhanden, doch hat dieselben auch Niemand vermist. — Gefreut hat es uns, daß dieses Mal kein Theil des Divisionskreises nicht vertreten war. — Die Kantone Schwyz und Schaffhausen hatten ein angemessenes Contingent geliefert. Die Versammlung fand dieses Mal u. z. in angemessener Weise in Uniform statt. — Zum nächsten Versammlungsort wurde Winterthur bestimmt. — Bei den Verhandlungen bemerkten wir mehrere bekannte zürcherische Offiziere in Civil. Wir erfuhren, daß dieselben andern Divisionen angehören. — Wir glauben nun, daß eine Revision der Statuten des Vereins in dem Sinne, daß demselben jeder Offizier, der in dem Divisionskreis wohnt, solle beitreten können, sehr am Platze wäre.

Zum Schluß bemerken wir, die zahlreiche Betheiligung an der Jahresversammlung ist sehr erfreulich; sie hat gezeigt, daß das Interesse für militärische Uebungen in den Wiederholungscoursen des letzten Jahres gewandt worden ist; wir wünschen, daß der Eifer in dem Jahr 1879, wo nur wenige Offiziere der VI. Division in Militär-Dienst kommen, nicht erkalten möge, damit bei den Brigaden-Wiederholungscoursen alle Truppen trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeit, die sich aus der langen Unterbrechung des Dienstes ergibt, den Ruf der Manövrierfähigkeit, den sie das letzte Jahr erworben haben, bewahren mögen. Dieses wird aber geschehen, wenn die Offiziere in der dienstfreien Zeit sich hie und da etwas militärisch beschäftigen und im Jahr 1880 wenigstens theoretisch wohl vorbereitet in den Dienst treten.

— (Kantonale Ernennung.) Zum zweiten Sekretär der Berner Militär-Direktion wurde vom Regierungsrath der bisherige, Herr Oberstleutnant G. Stauffer gewählt.

— (Weisteuer an die Kantonskarte.) Dem Staatsrath von Waadt ist von einem Unbekannten, der sich als Baudois unterzeichnete, ein Beitrag von Fr. 3950 in Banknoten zugegangen. Es soll dieselbe verwendet werden zur raschen Herstellung der topographischen Kantonskarte im Maßstabe von 1 : 50,000.

— († Oberst Werber) ist in Freiburg im Alter von 63 Jahren gestorben. Als Commandant der Bürgergarde vertheidigte er 1851 und 1853 mit großer Tapferkeit die Regierung gegen die Aufstände von Garrard und Genossen. Später wurde er Oberinstructor der Freiburger Milizen, Postdirector u., in den letzten Jahren Polizeicommissär von Freiburg.

(† Ein Veteran) starb kürzlich in dem Bergdorf Lides im Wallis. Sein Name war Maurice Doraz. Er war 90 Jahre alt, er hatte unter dem ersten franz. Kaiserreich gedient. Im Jahr 1807 trat er in den Militärdienst und machte von 1808—1811 die Feldzüge nach Spanien mit. Verwundet kehrte er als Fourrier in seine Heimath zurück und avancirte hier im kantonalen und eidg. Dienst bis zum Grade eines Hauptmanns.

Ausland.

Oesterreich. († F. S. M. Freiherr Sigmund v. Reischach), einer der tapfersten Offiziere Oesterreichs, ist vor einiger Zeit in Wien nach langer Krankheit gestorben. — Der Name Reischachs ist mit vielen glänzenden Thaten der 1. k. Armee verbunden; er war einer der Ritter der Napoleons'schen Tafelrunde.

Reischach wurde 1809 in Wien geboren. Für den Militärdienst erzogen, trat er 1828 als Lieutenant II. Classe in das 4. Feldjäger-Bataillon; er avancirte 1831 zum Oberleutnant und 1837 zum Hauptmann; 1841 wurde er Major, 1844 Oberstleutnant und 1846 Oberst und Commandant des kärnthnerischen Regiments No. 7.

Mit der Revolution in Mailand begann seine Heldenlaufbahn; sein Regiment, von dem Geist, welchen ihm sein Chef eingebläht hatte, getragen, zeichnete sich in dem mehrtägigen Straßenkampf (18.—22. März) und in dem darauf folgenden italienischen Feldzug 1848 bei vielen Gelegenheiten aus. Reischach nahm 1848 an nachstehenden Gefechten Theil: Melignano (den 22. März); Vallegio (den 9. April); St. Lucia (den 6. Mai); Curtatone und Montanara (den 29. Mai); Gostto (den 30. Mai); Vicenza (den 10. Juni); Somma-Campagna (den 23. Juli); Custozza (den 25. Juli); Lodi (den 2. August) und Mailand (den 4. August).

Bei St. Lucia und Montanara vollführte Reischach glänzende Thaten. Es möge uns gestattet sein, letztere zu erwähnen.

Der Eingang von Montanara war durch eine starke Felschranke, die mit 5 schweren Geschützen armirt war, geschützt. Die Piemontesen vertheidigten ihre Stellung mit großer Tapferkeit. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr hatte ein allgemeiner Sturm stattgefunden; doch er hatte nicht zum Ziel geführt. Nur einer kleinen Abtheilung des Regiments, welches von Reischach befehligt wurde, war es gelungen, in den seitwärts neben dem Dorf liegenden Friedhof einzudringen und sich dorten zu behaupten. Der Oberst Reischach, die Wichtigkeit dieses Punktes erkennend, sammelte rasch 6 Büge hinter der Mauer des Friedhofs und stürmte an ihrer Spitze auf das nächste, stark besetzte und gut vertheidigte Haus los. Ein höllisches Feuer empfing die kühnen Angreifer; Tödtete und Verwundete stürzten über einander, die Truppe schwankte, da ging Reischach allein vor und auf das Thor zu — einige schlossen sich ihm an, andere folgten; doch es gelang nicht, das Thor einzuschlagen und den Hof zu stürmen; von allen Seiten flogen zwar Geschosse auf das kleine Häuflein, doch keines verletzte Reischach — sein Beispiel hatte aber electricisch auf die Soldaten gewirkt. — Indem ein Mann dem andern auf die Schultern stieg, gelang es, durch die Fenster (da das gut verammelte Thor widerstand) in das Haus einzudringen. Die Besatzung wehrte sich verzweifelt; sie wurde von Etage zu Etage verfolgt und größtentheils niedergemacht, die Letzten stießen die Waffen und gaben sich gefangen. — Eine Division (2 Compagnien) des Regiments kam nun zur Unterstützung herbei und besetzte das eroberte Gebäude. — Der Oberst sammelte bei diesem mehrere Abtheilungen seines Regiments und unternahm, nachdem der Angriff durch heftiges Geschütz- und Kartetenfeuer gut vorbereitet war, den Sturm auf ein zweites, stark besetztes und gut vertheidigtes Gehöfte. Er nahm dieses den Säbel in der Faust, an der Spitze seiner tapfern Soldaten und von hier aus drang er, der Erste, in das Dorf ein. Hier entspann sich ein heftiger, mit Bajonett und Kolben geführter Kampf. Der Feind mußte, im Rücken bedroht, die Schranke welche er bisher festgehalten, räumen. 120 Gefangene, viele Waffen und 3 Fahnen fielen den siegreichen Truppen Reischachs in die Hände.

Bei Vicenza führte Oberst Reischach in Person den Angriff auf die Rotonda, welche von einer Abtheilung der päpstlichen Schweizer-Truppen vertheidigt wurde, die sich diesen Tag auf's höchste durch Tapferkeit auszeichneten. Der Angriff wurde mit einem Bataillon des 17. Regiments und einem halben Bataillon Grabscaner Croaten unternommen. Reischach wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Es war dieses ein Schicksal, das er mit einigen Cavallerieoffizieren, die den Angriff freiwillig mitmachten, theilte.

In dem Gefecht von Mailand führte Reischach die Hauptcolonnen, welche im richtigen Augenblick die vor Castagnetto errichtete Barrikade erstürmte und dadurch die Entscheidung herbeiführte. Für diese und andere Thaten erhielt Reischach das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens, eine schöne militärische Auszeichnung, wie sie keine andere Armee aufzuweisen hat.

1849 wurde Reischach zum Generalmajor ernannt und erhielt eine Brigade in Ungarn. Im Jahr 1849 nahm General Reischach an folgenden Gefechten Theil: Bös (16. Juni); Patas (20. Juni); Raab (28. Juni); Gomorn (2. und 11. Juli); Dreispitz (10. August) und Arab (17. August).

In der Schlacht von Gomorn machte er sich durch einen Sturm